

Der Vater rief sie, und da kamen sie denn alle heraus, alle sieben in ihren Nachtkleidchen, lauter Barfüßer, warm wie die frischen Semmeln aus einem Bäckerladen. Sie rieben sich die Augen und konnten sich nicht satt sehen. Das jüngste Kind, das etwa ein Jahr alt war, hatte der Vater auf den Arm genommen. Wir konnten ihnen allen beschenken, und die Kinder wurden so zutraulich; es fror sie gar nicht an ihren nackten Füßen vor lauter Freude. Da sagte der Vater: „Nun, ihr Herren Buben, wollen wir Ihnen auch einmal etwas singen, denn Sie haben uns die Traurigkeit vom Herzen weggesungen.“ Und nun gab der Vater den Ton an, und die Kinder sangen so schön und rein, daß meine Jungen nur so staunten. Des Alten Sang klang wunderbar dazwischen, und jetzt kam das Weinen an meine Herren Buben. Als gar die Kinder der Reihe nach ihnen dankten und der Vater sagte: „Es fehlt nur noch unsre gute Mutter, dann wär's so schön gewesen wie noch nie. Aber gelt, Kinder, das hat uns doch unsre selige Mutter geschickt, damit wir nicht so traurig sein sollten“ — da wurde es ihnen vollends wunderbar warm ums Herz herum, daß ich sie drängen mußte zum Weitergehen; sie wären gar zu gern noch geblieben. Unser kleiner Rabob, den wir bei uns hatten, der Besitzer der neugeprägten Silberstücke, wollte sie alle hergeben; aber wir brauchten noch etliche für den letzten Gang.

4. Das Häuschen, wohin wir jetzt gingen, lag nahe am Kirchhof, und meine Jungen wollte fast ein Gruseln ankommen. Es ging diesmal hinauf in schwindlige Höhe. Nachdem wir gesungen hatten, öffnete uns eine Frau. Sie war eine Witwe; ihr Mann war wenige Jahre nach ihrer Verheirathung gestorben und hatte ihr einen Sohn hinterlassen. Der war nun vierzehn Jahr alt und lag seit Jahr und Tag schon krank und lahm. Sein rechtes Bein war nur eine große Wunde. Trotz der Armut war alles sauber, und das Linnen, worin er gebettet war, schneeweiß wie der frischgefallene Schnee draußen. Die großen Augen des Knaben funkelten, und über seine blassen Wangen zog eine dunkle Röthe, als er die vielen Knaben sah, die sein Bett umstanden. Auch ihm zündeten wir den Christbaum an und rückten ihn nahe an sein Bett. Für ihn hatte ich die besten Sachen zurückbehalten und zwei Flaschen guten Rotwein, die uns ein Vater noch mitgegeben, und das Eingemachte und den Himbeerjast, um seinen brennenden Durst zu stillen. Wie werde ich den dankbaren Blick des Knaben vergessen, und wie er seine weiße, abgekehrte Hand den Jungen entgegenstreckte. Die Mutter jagte nichts, aber ihre Augen sagten alles. — Wir sangen ihnen noch ein paar Lieder, und dann ging's nach Hause. Unsre Körbe waren geleert, und das Geld war fort.